Thälmann: Sozialismus und Frieden!

Wer gegen den imperialistischen Krieg ist wählt Thälmann — Alle anderen Kandidaten bedeuten Imperialismus und Krieg!

„Zwei Millionen Tote mahnen: Nie wieder Hindenburg!" („Vorwärts", Anfang April 1925.)

Auf Schanghai fallen die Fliegerbomben, entsetzliche Greuel werden in den dichtbevölkerten Stadtteilen verübt, Charbin ist von japanischen Truppen besetzt. . . . Zur selben Stunde, wo der imperialistische Krieg sein mörderisches Gesicht im Fernen Osten als eine Gefahr für die gesamte werktätige Menschheit enthüllt, wo der Schatten eines internationalen Antisowjetkrieges drohend auf die ganze proletarische Welt fällt, nahm in Deutschland der Generalfeldmarschall Hindenburg seine neue Präsidentschaftskandidatur aus Generalshänden entgegen. Hindenburg empfing am Montag den General der Artillerie v. Horn, den Vorsitzenden des Reichskriegerverbandes Kyffhäuser, der als Treuhänder der nationalistisch-militaristischen Vereine der deutschen Bourgeoisie den Heros der alten kaiserlichen Armee und offiziellen Oberbefehlshaber des republikanischen Heeres bittet, die Präsidentschaftskandidatur zu übernehmen.

Von Berlin nach Schanghai sind viele Tagereisen. Die halbe Welt liegt zwischen diesen beiden Städten. Aber Berlin und Schanghai liegen in der gleichen kapitalistischen Welt, die immer tiefer in die Krise ihres Wirtschaftssystems taumelt, immer unfähiger zur Sicherung eines menschenwürdigen Daseins für Millionen Menschen in jedem ihrer Länder wird und im Wahnwitz neuer kriegerischer Massenmorde nach ihrem „Ausweg" aus der Krise sucht. Ueber deutsche Eisenbahnen rollen die Gasgranaten von Skoda, die in China die grausige Vernichtung der überfallenen Arbeiter und Bauern bedeuten. Wenn die Bestie des Krieges zwischen den Imperialisten oder in den östlichen Randstaaten gegen die Sowjetunion entfesselt ist, dann wird Deutschland nicht bloß „neutral" sein, sondern eine aktive Rolle für die westlichen Imperialisten im Kreuzzug gegen das erste Land des Sozialismus spielen.

In dem Aufruf des Sahm-Ausschusses, den die Sozialdemokraten Noske und Leipart unterschrieben haben, heißt es:

„Hindenburg: Diesem Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug... Hindenburg, der Erste im Kriege..."

Es ist kein Zufall, daß jetzt solche offen imperialistischen Töne zu vernehmen sind. Daß Bourgeoisie und Sozialdemokratie von jenen Zeiten schwärmen, wo Hindenburg „die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug". Es riecht in der Welt wieder nach Krieg. Vor allem die von der deutschen Kapitalistenklasse brutal ruinierten Mittelständler und Kleinbauern sollen abgelenkt werden von dem Feind im eigenen Land, den deutschen Kapitalisten und Großagrariern, die zugleich die Tributerpresser im Dienste des internationalen Finanzkapitals sind. Mit dem Traum von den „deutschen Waffen siegreich in fernen Ländern" sollen die Köpfe jener Werktätigen vernebelt werden, die nach ihrer ganzen Klassenlage in der revolutionären Front für die soziale und nationale Befreiung unter der Führung der Kommunistischen Partei stehen müßten.

1914 gingen die sozialdemokratischen Heilmänner patriotisch zu Hindenburg ins Große Hauptquartier — das Ergebnis: Zwei Millionen tote deutsche Proletarier, die auf der Schlachtbank des imperialistischen Krieges blieben. 1918 verbanden sich Hindenburg, Groener und Ebert zur Niederschlagung der deutschen Novemberrevolution — das Ergebnis: Abertausende von Toten hat das deutsche revolutionäre Proletariat zu beklagen, seitdem der sozialdemokratische Stadtkommandant Wels in den Dezembertagen 1918 zum erstenmal in der Chausseestraße auf proletarische Demonstranten feuern ließ. Arm in Arm mit den ehemaligen kaiserlichen Generalen vom Kyffhäuserbund rufen heute die Wels und Heilmann die Noske und Leipart zur Hindenburgwahl. Sie müssen — bei ihren Diensten für die kapitalistische Diktatur — stets in der Hindenburgfront des deutschen Imperialismus sein. Sie sind noch nie „Hundsfötter" gewesen, wenn Hindenburg gerufen hat.

Wir Kommunisten sagen: Hindenburg ist die Klassenkandidatur der deutschen Bourgeoisie, auch wenn die Finanzkapitalisten zur Täuschung der sozialdemokratischen Arbeitermassen und der nationalistischen Kleinbürger eine Sonderkandidatur Hitler gestatten. Hindenburg ist die Kandidatur des Imperialismus.

Der „Vorwärts" schrieb Anfang April 1925 gegen Hindenburg:

„Arbeit für Hindenburg ist Selbstmord aus Dummheit! Ein Revanchepolitiker und Säbelrassler auf dem Präsidentenstuhl brächte der Arbeiterschaft nur neues Elend und neue Knechtung."

Damals strahlte die berühmte Dollarsonne des Herrn Dawes und mit den Stabilisierungsillusionen versuchte die Sozialdemokratie die Köpfe der Arbeiter mit „pazifistischen" Redensarten zu füllen. Nichts ist anpassungsfähiger als der Lakai an seinen Herrn. Die Sozialdemokratie wandelt die Methoden ihres Arbeiterverrats nach den Klasseninteressen der kapitalistischen Diktatur. Jetzt soll Hindenburg das „kleinere Uebel" sein — jener Hindenburg, um den sich die Generale Groener, Horn und die gesamte Generalität der schwarzweißroten Kriegerverbände in Treue zum herrschenden Notverordnungssystem huldigend versammeln. Jener Hindenburg, der als Oberbefehlshaber die höchste Verantwortung für Groeners Erlaß trägt, den Nazis die Tore der Reichswehr zu öffnen.

Die Einstellung der sozialdemokratischen Arbeiter zu Hindenburg als den Repräsentanten des deutschen Militarismus und Imperialismus hat sich seit 1925 gewiß nicht geändert.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen durch die geduldige und brüderliche Aufklärungsarbeit der Kommunisten darauf aufmerksam gemacht werden, daß in der gegenwärtigen Situation der ernsten imperialistischen Kriegsgefahr Hindenburg wie Hitler die Kandidaten des kapitalistischen Systems sind, mit dem untrennbar der Krieg verbunden ist.

Der rote Arbeiterkandidat Ernst Thälmann ist von der Kommunistischen Partei als Kandidat der proletarischen Klasse allen Kandidaten der kapitalistischen Diktatur entgegengestellt worden. Ernst Thälmann ist nicht nur der Kandidat der deutschen Arbeiterklasse und aller schamlos ausgebeuteten Werktätigen, sondern auch der Kandidat des internationalen Proletariats, das den revolutionären Massenkampf gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher aufgenommen hat.

Ernst Thälmann ist der Kandidat der Kommunistischen Weltpartei, unter deren Führung der japanische Proletarier, der chinesische Kuli, der englische Matrose, der tschechische Munitionsarbeiter, der französische und deutsche Proletarier mit den Ausgebeuteten der ganzen Welt sich die Bruderhand reichen.

Ernst Thälmann ist der Kandidat der internationalen revolutionären Freiheitsfront, die auf einem Sechstel der [illegible] Diktatur die neue Welt des Sozialismus baut, in der die Arbeiterklasse ohne die Kapitalisten und besser als die Kapitalisten regiert.

Ernst Thälmann ist der Kandidat des Sozialismus, der das Ende der kapitalistischen Kriege bedeutet.

Wir Kommunisten sagen jedem den unversöhnlichen revolutionären Kampf an, der die Waffen des Imperialismus „siegreich" in ferne Länder tragen will. Wir machen die Proletarier mobil gegen die imperialistische Aufteilung Chinas, für die Verteidigung Sowjetchinas, für den Schutz der Sowjetunion. Die Arbeitermassen, auch die sozialdemokratischen Arbeiter, wollen den Frieden und den Sozialismus.

Und darum marschieren die Arbeiter und Werktätigen mit uns gegen Hindenburg und Hitler!

Darum marschiert jeder Feind des imperialistischen Massenmordes, jeder Anhänger des Friedens, jeder Kämpfer für den Sozialismus in der roten Einheitsfront für Ernst Thälmann!

Das ist die „Preissenkung"

Starke Preissteigerung für Weizen, Roggen, Butter, Milch

An Stelle der Preissenkung hat gerade umgekehrt eine rapide Preissteigerung eingesetzt. An der Produktenbörse notierte am 18. Februar der Weizen 250, Roggen 200, Weizenmehl 30,50, Roggenmehl 28,10. Der Weizen stieg in den letzten vier Wochen um nicht weniger als 16,6 Prozent, Roggenmehl um über 4 Prozent, Weizenmehl um 11 Prozent. Ebenso erhöht sich der Butterpreis auch dauernd. In den letzten vier bis fünf Wochen verteuerte sich die Butter um 34 bis 44 Prozent. Das wirkt sich auch auf die Margarinepreise auswirken. Am 18. Februar wurde bereits der Preis für die vom Ausland eingeführte Milch um 4 Pfennig erhöht, so daß damit zu rechnen ist, daß für den Liter Milch z. B. in Berlin statt bisher 24 Pfennig Ende dieser oder Anfang nächster Woche 28 Pfennig gezahlt werden müssen.

Die Entwicklung der Getreidepreise zeigt folgende Zusammenstellung:

	15. Januar	15. Februar	18. Februar
Weizen	222	246	250
Roggen	196	195	200
Weizenmehl	27,50	29,75	30,50
Roggenmehl	27	27,85	28,10
Hafer	135	144	148
Gerste	160	160	163

Noch schärfer war die Preissteigerung für Butter:

	16. Januar	13. Februar	18. Februar
1. Qualität	97	127	132
2. Qualität	90	120	125
Abfallende Ware .	80	110	115

Der Butterpreis erhöhte sich somit in ungefähr einem Monat in der 1. Qualität um 34 Prozent, in der 2. Qualität um 39 Prozent, in abfallender Ware um 44 Prozent! Gerade die billigeren Qualitäten verteuerten sich am allermeisten. Die Auswirkung auf die Milchpreise tritt nunmehr ebenfalls ein. Der Grundpreis für Milch wurde von 12,75 auf 16,25 Pf. erhöht. In den nächsten Tagen werden den Arbeitslosen, die für ihre Kinder Milch kaufen wollen, 4 Pf. mehr für den Liter abgefordert werden. Millionen unterernährte Kinder der Erwerbslosen werden gänzlich auf Milch verzichten müssen.

Diese Verteuerung der Lebensmittel hängt mit der Zoll- und Preispolitik der Brüning-Schiele-Regierung eng zusammen. Unterstützt wird diese Politik in erster Linie durch die SPD. sowie durch die Nazis. Die SPD. war es, deren Reichskommissar Baade den Interessen der Großagrarier Rechnung trug. Die SPD. war es, die der Reichsregierung die Zollermächtigung gab, die mit ihr durch dick und dünn geht. Die NSDAP. fordert in ihrer Presse offen die Erhöhung der Preise für landwirtschaftliche Produkte.

Die ganze Hindenburgfront vom Grafen Kalckreuth zu Stolberg und Wels ist verantwortlich für die Preiserhöhung der Lebensmittel. Dieselbe Hindenburgfront redete den Arbeitern ein, daß eine Preissenkung kommen werde, um ihnen den Sozialabbau schmackhaft zu machen.

Anfang Januar wurden die Löhne um 10, 12, 15 Prozent und darüber gekürzt. Weitere Lohnsenkungen werden in den Betrieben durchgeführt. Ein neuer Abbau der Erwerbslosenunterstützungen wird ebenfalls vorbereitet.

Es gilt deshalb, der faschistischen Hindenburgfront die rote Thälmann-Front entgegenzustellen und für höhere Löhne und höhere Unterstützungssätze den Kampf aufzunehmen.

SAP-Arbeiter für Thälmann

Demagogische Manöver der SAP-Führer

Der Parteivorstand der SAP. (Seydewitz-Partei) hat am 18. Februar in einem Aufruf bekanntgegeben, daß er zur Stimmabgabe für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann auffordere.

Gleichzeitig wird aber in dem Aufruf eine wüste Hetze gegen die Kommunistische Partei betrieben, es wird ihr „Parteiegoismus" und anderes mehr vorgeworfen. Die SAP.-Führer wenden weiterhin alle Demagogie an, um die noch von ihnen beeinflußten Arbeiter davon abzuhalten, sich in die rote Einheitsfront einzureihen und unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann gegen Lohn- und Unterstützungsabbau, gegen das kapitalistische System zu kämpfen. Die Aufforderung der SAP.-Führer ist nichts als ein unehrliches Manöver. Die SAP.-Führer wollen sich damit lediglich ihren Einfluß auf ihre bisherigen Anhänger erhalten, um diese weiterhin für die SPD.-Politik, d. h. für die Politik der Hindenburgfront, zu mißbrauchen.

Nur unter dem Druck der proletarischen SAP.-Anhänger haben die SAP.-Führer gezwungen die Parole für Thälmann herausgegeben. Wie gesagt, erst am 18. Februar erschien der Aufruf, die SAP.-Führer haben wochen-, ja monatelang gewartet in der Hoffnung, daß die SPD. doch einen eigenen Kandidaten aufstellen würde, den sie dann unterstützen wollten. In der Zwischenzeit haben sie versucht, ihre Anhänger für eine eventuelle Kandidatur Ledebour zu bearbeiten. Erst als die SAP.-Führer die letzte Hoffnung auf einen SPD.-Kandidaten aufgeben mußten, als sie gleichzeitig sahen, daß die Aufstellung einer Kandidatur Ledebour die Sprengung ihrer kleinen Partei zur Folge haben müßte, erst da entschlossen sie sich, zur Stimmabgabe für Thälmann aufzufordern. Hätten sie anders entschieden, hätten sie gar offen zur Wahl Hindenburgs aufgefordert, wären den Seydewitz und Rosenfeld die letzten Arbeiter davongelaufen, denn ohnehin hatten sich schon die meisten der SAP.-Arbeiter für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann entschieden.

Jeder Arbeiter kann erkennen, daß die Rosenfeld und Seydewitz ihr Manöver wirklich nur deshalb durchführen, um nicht den letzten Einfluß auf ihre bisherigen Anhänger zu verlieren, daß sie aber nach wie vor ihre Politik als linke Filiale der Hindenburg-SPD. fortsetzen.

Anders denken aber die politisch ehrlichen SAP.-Arbeiter. Ihnen ist es ernst mit der Verstärkung der roten Einheitsfront, mit dem Kampf gegen den Kapitalismus. Es ist nun Aufgabe der Kommunistischen Arbeiter, die SAP.-Arbeiter in kameradschaftlicher Diskussion davon zu überzeugen, daß es nicht genügt, für die Stimme für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann abzugeben, sondern daß es notwendig ist, in der roten Einheitsfront gegen Lohnabbau, gegen Kürzung der sozialen Unterstützungen, gegen politische Unterdrückung, für Arbeit, Brot und Freiheit zu kämpfen. Werbt die bisherigen SAP.-Arbeiter als rote Wahlhelfer, überzeugt sie davon, daß es notwendig ist, in jedem Betrieb, an jedem Ort den täglichen Lohnabbau, gegen das kapitalistische System zu führen, und daß in diesem Kampf die Kommunistische Partei, die Führerin der Arbeiterklasse des gesamten werktätigen Volkes, ist. Dutzende von SAP.-Arbeitern haben schon bisher in öffentlichen Versammlungen erklärt, daß sie sich in die Thälmann-Front einreihen. Es gilt jetzt, die politisch ehrlichen SAP.-Arbeiter für die rote Einheitsfront unter Führung des roten Arbeiterkandidaten Thälmann zu gewinnen.

Mittelstandsversammlung wählt Volksdelegierte

Am 18. 2. nahmen die Kleingewerbetreibenden von Dresden-Neustadt in Hallads Etablissement Stellung zur Lage des Mittelstandes. Zwei Volksdelegierte wurden gewählt, welche im Volksdelegiertenkörper die Kleingewerbetreibenden der Neustadt vertreten sollen. Die Versammelten begrüßten die Kandidatur des Genossen Thälmann und verpflichteten sich, in ihren Kreisen für den gemeinsamen Kampf unter Führung des Proletariats zu werben.

Die Fälscher sind gestellt!

Der Redaktion der Dresdner Volkszeitung ist die Enthüllung der **Krätzig-Fälschungen** durch den Artikel des Genossen **Fritz Seidmann** sehr schlecht bekommen. Das zeigt eine „Erwiderung", die in der gestrigen Ausgabe der Volkszeitung veröffentlicht wird. Mit **Gekeife** und **Geschimpfe** versuchen sich jetzt diese notorischen Fälscher und Lügner reinzuwaschen. Ohne auf die tatsächlichen Feststellungen des Genossen Seidmann einzugehen, daß im Dezember 1931 **weder eine Tagung des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale, noch eine Plenarsitzung des ZK der KPD stattgefunden hat,** beruft sich die Volkszeitungsredaktion auf die **Münchner Sonntagszeitung**, ein bürgerliches Skandalblättchen, das zuerst die Schwindelberichte über die angeblichen Beschlüsse der Kommunistischen Internationale und die KPD sowie über die Reden der Genossen **Manuilski** und **Thälmann veröffentlicht hat.**

Jeder denkende Arbeiter konnte an Hand der offiziellen Berichte der Kommunistischen Internationale und der KPD feststellen, **daß es sich hierbei um ganz gemeine Fälschungen handelte.** Für Krätzig und Konsorten waren aber diese Fälschungen ein gefundenes Fressen. Damit sollte die Kommunistische Partei besonders vor den sozialdemokratischen Arbeitern **diskreditiert und eine Entlastungsoffensive für die Kandidatur Hindenburgs durchgeführt werden.** Dieser Plan ist **mißlungen.** Die politischen Brunnenvergifter und Fälscher sind entlarvt. Das zeigt das Gekeife und Geschimpfe der Volkszeitung.

Wir werden in den nächsten Tagen aus den tatsächlichen Beschlüssen und Reden der Tagungen der Kommunistischen Internationale und der KPD längere **Zitate veröffentlichen,** die die Stellung der Kommunisten zu den Grundfragen der kommunistischen Politik aufzeigen. **Daraus werden die SPD.-Arbeiter erkennen, daß ihr Platz nicht bei gemeinen Fälschern und Verleumdern wie den Schildhaltern Hindenburgs und des Faschismus sein kann, sondern in den Reihen der revolutionären Arbeiter, bei der KPD und Ernst Thälmann!**

Massenkundgebung der Neugersdorfer Mieter

Der KPD.-Vorsitzende des Wohnungsausschusses spricht vor 900 streikenden Neubaumietern

Neugersdorf, den 20. Februar.

Gestern abend fand hier eine glänzende Massenkundgebung der streikenden Neubaumieter statt. Vor über 900 kämpfenden Mietern sprach unter stürmischem Beifall der kommunistische Vorsitzende des Wohnungsausschusses des Reichstags, Genosse Schumann. Einstimmige Annahme fand eine Resolution, die den Mieterkampf auf breitester Grundlage fordert und für die Einreihung der werktätigen Mieter in die rote Einheitsfront unter Führung der Kommunisten einsetzt.

Kommunistische Agitation in der japanischen Armee

Nach bürgerlichen Meldungen wurde in Mukden eine Abteilung von 200 japanischen Soldaten wegen kommunistischer Agitation im japanischen Heer verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt.